

Ein Abend mit wohligen Gänsehaut-Gefühl

Staudacher Adventssingen begeistert zahlreiche Besucher – Gekonnte Mischung aus Musik, Gesang und stimmungsvollen Texten

Staudach. Es muss schon etwas Besonderes sein, dieses Staudacher Adventssingen, denn jedes Jahr kommen viele Stammgäste zum Teil von sehr weit her, um die Aufführung zu erleben. So war auch heuer die Kirche St. Corona voll gefüllt, als Pfarrer Klaus-Peter Lehner die



vielen Besucher aus Nah und Fern begrüßte. In seiner Einführung erinnerte er daran, dass Gott unsere Menschennatur angenommen habe, um uns mit seinem göttlichen Leben zu beschenken. Mit dem bekannten Adventslied "Tauet Himmel" eröffneten Chor und Besucher gemeinsam diesen Abend, der vom ersten bis zum letzten Ton nicht inniger und nicht stimmiger hätte sein können. Der Kinderchor sang unter der Leitung von Veronika Münch gleich zu Beginn das Lied "Griß God, wir singan heid" und man konnte diese Freude aus jedem der herzigen Gesichter lesen. "Marien Advent" und "Ave Maria" intonierte der Jugendchor unter der Leitung von Anton Grötzinger sehr gekonnt, ehe sich die Kinder zusammen mit dem Sprecher Sepp Hirl Gedanken machten, wie eine Botschaft vom Himmel wohl heute aussehen könnte. Beeindruckend war dann das "Gegrüßet seist du Maria" mit den Solostimmen von Thomas Grötzinger (Erzengel Gabriel) und Heidi Strobl (Maria). Hier hätte man in Atempausen sicher eine Stecknadel fallen hören, so andächtig lauschten die Besucher. In einer kleinen Sprechszene verabschiedete sich Maria von Josef (Maximilian Grötzinger), da sie ja nun zu ihrer Base Elisabeth gehe. Die Männer aus dem Chor verdeutlichten dies mit dem Lied "Als Maria über's Gebirge ging". Wieder war es eine kleine Spiel-Szene, in der die "Ratschweiber" an Maria kein gutes Haar ließen. Josef – fleißig an der Hobelbank – bekam die Verleumdungen mit und geriet in Zweifel, die der Chor mit dem Lied "Gottvertrauen" treffend musikalisch umsetzte. Eine Engelsstimme räumte daraufhin bei Josef die Zweifel aus. Johanna Kronberger (Harfe) und Nicole Wilhelm (Ziach) gestalteten die Vorspiele zu den Liedern und ihre Musikstücke so virtuos, dass man wohlige "Gänsehaut" bekam. Hier wurde jedem Zuhörer klar, warum die Harfe auch Engelsinstrument genannt wird; und wenn die Ziach in den hohen Tonlagen so gekonnt gespielt wurde, dann kam es einem vor, als höre man eine Vielzahl Geigen. "Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt" lenkte nun die Gedanken schon gezielt nach Bethlehem. "Jetzt fangen wir zu singen an" – wiederum vom Männerchor vorgetragen – begleitete die Herbergsuche und dann waren auch schon die Hirten auf dem Feld. Sie rätselten darüber, warum ihnen gerade diese Nacht so seltsam erscheine, was der Chor mit dem Lied "Es mog ned finster werd'n" noch unterstrich. Der Männerchor besang mit den "Schafersbuam" die Verkündigung der frohen Botschaft und mit dem großen "Transeamus" (Solostimme: Hansbert Grötzinger) drängte der Chor die Hirten zum Aufbruch nach Bethlehem. Und das, was jetzt kam, ist nur schwer zu beschreiben: Kinder – kaum größer als ihre Instrumente – spielten mit Schwung und Begeisterung für das göttliche Kind. Da waren Trompeten, Klarinetten, Blockflöten, Querflöten, Gitarren und Xylophon und es klang von allen Seiten, so dass man mit dem Hören und Staunen gar nicht mehr mitkam.

Auch die kleinen "Abreibungen" unter den Hirten durften nicht fehlen, ehe sich dann alle "zusammengerauft" hatten zu dem Lied "Auf geht's Leid, iads pack mas o"! Hier fiel es besonders schwer, dem Wunsch des Chores folgend, nicht zu applaudieren. Mit "Tochter Zion" ließ der Chor nun schon die Weihnachtsfreude erahnen. In seinem Schlusswort meinte der Sprecher und auch Verfasser der Texte an diesem Abend, Sepp Hirl: "Ganz gloa fangt unser Herrgott a, dass auf der Welt do besser werd. Des kunnt ma doch mir aa."

In dem Lied "Ein Zweiglein ist entsprossen" erzählte der Chor ein Beispiel, wie neues Leben aus dem Eis erblüht. Es war ein dichtes, anspruchsvolles Programm, das die Zuhörer begeistert aufnahmen. So erhoben sich zum Schluss alle Besucher von ihren Plätzen und dankten durch ihr kräftiges Mitsingen beim Andachtsjodler für dieses vorweihnachtliche Geschenk. Mit dem priesterlichen Segen entließ Pfarrer Klaus-Peter Lehner die frohgestimmte Schar.